

September 2019

Medienprogramm Südosteuropa



KAS bringt den Ansatz des konstruktiven Journalismus erstmals auf den Balkan

Das Medienprogramm Südosteuropa der Konrad-Adenauer-Stiftung (KAS) veranstaltete vom 16. bis 19. September zum ersten Mal einen Workshop zum Thema Konstruktiver Journalismus in Prishtina/Kosovo. Das Seminar fand in Kooperation mit dem „Constructive Institute“ mit Sitz in Aarhus/Dänemark statt.

Manuela Zlateva

Journalisten schreiben ihre Berichte oft in einem negativen und zum Teil auch dramatischen Ton. Dafür spricht die altbekannte journalistische Regel: „Only bad news is good news!“ Dies führt nach aktuellen Studien dazu, dass viele Mediennutzer eine negative Grundeinstellung gegenüber wichtigen gesellschaftlichen Themen entwickeln und sich hilflos fühlen, etwas zu bewegen. Der Ansatz des Konstruktiven Journalismus versucht diese Tendenz zu ändern, indem nicht nur die negativen Seiten eines Problems dargestellt, sondern auch positive Aspekte und Lösungen kommentiert werden. Damit wird ein eher objektives und nicht einseitiges Bild der Realität durch die Medien abgebildet. Zudem hilft eine

positive Stimmung in der Berichterstattung, das Interesse und Verständnis der Leser, Zuschauer und Hörer zu wecken sowie deren Handlungsbereitschaft.

Der Workshop wurde von **Hendrik Sittig**, Leiter des KAS-Medienprogramms Südosteuropa, eröffnet. Er betonte, es sei wichtig neben Nachrichten - da wo es Zeit und Platz in den Medien hergeben - auch über Lösungsansätze für gesellschaftliche Probleme zu berichten. Er sei überzeugt, Konstruktiver Journalismus werde in Zukunft an Bedeutung gewinnen - auch in Südosteuropa. Daher freue es ihn sehr, dass die KAS dieses Thema hier in der Region erstmals bespreche.



Henrik Grunnet, Fellow am "Constructive Institute"

In einer Vorstellungsrunde erklärten die Teilnehmer - erfahrene Journalisten aus Albanien, Bulgarien, Kosovo, Kroatien, Nordmazedonien, Moldau, Montenegro, Serbien und Rumänien - was sie unter dem Begriff des Konstruktiven Journalismus verstehen und welche Probleme sie bei dessen Umsetzung sehen. Zudem sprachen sie über die Herausforderungen der Medien in Südosteuropa, beispielsweise der politische Druck wie auch Angriffe auf Journalisten.

Cynara Vetch, Koordinatorin für internationale Projekte beim „Constructive Institute“, stellte ihre Organisation vor. Sie erläuterte, Konstruktiver Journalismus sei zukunftsorientierter Qualitätsjournalismus, der über wichtige gesellschaftspolitische Themen anhand von Fakten und Lösungen in einem sachlichen Ton berichtet. „Wenn wir ständig unter Stress stehen, haben wir keinen Raum mehr für neue kreative Denkweisen“, sagte sie. Dies gelte auch für die Medien. „Wenn die Berichterstattung nur negativ ist, dann möchten die Bürger auch keine Nachrichten mehr lesen und sehen.“

Die Teilnehmer führten die Diskussion fort, in dem sie viele Beispiele aus der politischen Berichterstattung gaben. Sie sind der Meinung, dass Politiker nicht konstruktiv seien, aber oft im Fokus der Berichterstattung stehen. Medien sollten daher mehr in Dialog mit konstruktiven politischen Entscheidungsträgern treten. Die Journalisten waren sich einig, dass es nicht um positive oder negative Aspekte der Nachrichten beim Ansatz des Konstruktiven Journalismus gehe, sondern um den Kontext und das Abbilden aller Seiten einer Thematik, damit die Rezipienten die Sachverhalte besser verstehen können. Die Trainer schlussfolgerten, dass gesunde Medien auch eine gesunde Gesellschaft bedeuten und dass neue Ansätze des Qualitätsjournalismus die Demokratie fördern könnten.

Konstruktiver Journalismus theoretisch gut, aber praktisch wie?

Henrik Grunnet, strategischer Berater und Fellow des „Constructive Institute“, stellte verschiedene Modelle des Konstruktiven Journalismus vor. Er betonte, dass es auch darum gehe, über Fortschritte und Möglichkeiten zu berichten. Dieser Ansatz könnte der Gesellschaft helfen, sich selber zu korrigieren und neu zu justieren. Wichtig dabei sei die Art und Weise, wie man über Lösungen und deren Effekte berichte. Beim ersten Aspekt sollte der Journalist sich die Frage stellen, wie er die Lösungen am besten präsentiert, damit auch zuständige Institutionen oder Menschen davon erfahren können. Die zweite Dimension seien die Bemühungen der Journalisten, so objektiv wie möglich zu berichten, indem ein möglichst ausgewogenes Bild der Realität geliefert werde, um viele Nuancen eines Problems darzustellen. Der dritte Aspekt des Konstruktiven Journalismus stelle die Einnahme einer aktiven Rolle in der Gesellschaft dar, indem die Medien den Meinungs austausch in der Öffentlichkeit fördern.

Best-Praxis-Beispiel aus Deutschland – die ZDF-Sendung „Plan B“

Die deutsche Journalistin Annette Hoth des öffentlich-rechtlichen Fernsehsenders ZDF zeigte am Beispiel der Sendung „Plan B“ wie Konstruktiver Journalismus in Deutschland gemacht wird. Sie berichtete von den Herausforderungen, eine ganze Sendung nach diesem Ansatz zu entwi-

ckeln. Aus ihrer Sicht sei die größte Herausforderung, die eigene Arbeit ständig zu verbessern, um eine Gleichsetzung mit positivem Journalismus zu vermeiden und von anderen Kollegen ernst wahrgenommen zu werden.

Die Teilnehmer diskutierten darüber, dass es manchmal schwierig sei, die Leitungsebene zu überzeugen, neue Formen des Journalismus auszuprobieren. Annette Hoth zeigte, wie dies praktisch beim ZDF gemacht wird und wie wichtig es sei, die eigene Arbeit kritisch zu reflektieren. Die Teilnehmer zeigten sehr viel Interesse am Thema und nahmen aktiv an den Diskussionen teil. Das Seminar wurde sehr interaktiv von den Trainern gestaltet und sie waren der Meinung, dass in Hinblick auf die regionalen Unterschiede in Südosteuropa man testen sollte, welche Ele-

mente des Konstruktiven Journalismus funktionieren. Anhand von vielen Beispielen internationaler Medien wurde rege diskutiert, was in der Region umsetzbar ist und was nicht. Es fand auch ein intensiver Austausch über den Unterschied zwischen Aktivismus und Journalismus und über die gesellschaftliche Rolle der Journalisten statt. Die Teilnehmer waren überzeugt, den Ansatz des Konstruktiven Journalismus in ihrer täglichen journalistischen Arbeit umzusetzen und auszuprobieren.

Nach diesem ersten Seminar zum Thema und in Hinblick auf die sehr produktive Zusammenarbeit mit dem „Constructive Institute“ plant das KAS-Medienprogramm Südosteuropa auch im nächsten Jahr den Ansatz weiter zu verfolgen.

Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.

Hendrik Sittig
Leiter Medienprogramm Südosteuropa mit Sitz in Sofia
Hauptabteilung Europäische und Internationale Zusammenarbeit
www.kas.de/medien-europa

Mail: hendrik.sittig@kas.de



Der Text dieses Werkes ist lizenziert unter den Bedingungen von „Creative Commons Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 international“, CC BY-SA 4.0 (abrufbar unter: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/legalcode.de>)